

Einfach aufmalen geht gar nicht

Neustraße Die bereits beschlossene Fortführung des Sicherheitsstreifens für Radfahrer verkompliziert sich etwas.

Hechingen. Das Dorado für Radfahrer und natürlich auch Radfahrerinnen jeden Alters ist die Zollernstadt nicht unbedingt. Und das liegt nicht allein an den enormen Höhenunterschieden. Es ist leider auch weiterhin nicht ungefährlich, sich in Hechingen umweltverträglich fortzubewegen. Ein Schritt nach vorne ist der seit geraumer Zeit existente Sicherheitsstreifen auf der Neustraße, der von der Starzelbrücke bis zur Abzweigung der Weilheimer Straße führt. Er ist zwar nur aufgemalt und bietet damit ganz gewiss keine vollkommene Sicherheit, aber es ist halt schon etwas!

Bis zum Obertorplatz

Eben diese farblich gestalteter Reservierung für Radfahrer soll auch auf dem Rest der Neustraße fortgesetzt werden, also von der Abzweigung Richtung Stockoch und Weilheim in der Volma-Kurve bis zum Obertorplatz. Dass es dort trotz der Tempo-20-Zone für Menschen auf dem unmotorisierten Zweirad auch nicht gänzlich ungefährlich ist, sei an dieser Stelle nur am Rande erwähnt.

Fürs farbliche Umgestalten des Neustraßen-Restes gibt es einen Gemeinderatsbeschluss. Und der ist am Mittwochabend in der Sondersitzung des Bauausschusses zeitweise heftig ins Wackeln gekommen. Denn es gibt Neues zum Sicherheitsstreifen, wie Hochbauamtsleiter Michael Werner unter dem Punkt Verschiedenes hat wissen lassen.

Dass man es bislang verabsäumt hat, den von unten herauf führenden Streifen im Kurvenbereich durchgängig rot zu gestalten, ist dabei fast nur eine Nebensache. Denn so einfach ist es bei genauerem Hinsehen nicht mit dem weiteren weißen Streifen bis zum Parkhaus, wo die Tempo-20-Zone beginnt, in der es keine extra Sicherheit mehr braucht. Theoretisch, wohl gemerkt. Gleich zwei Nachteile hat Michael Werner zum Ratsbeschluss bekannt gemacht.

Da ist zum einen die Linksabbiegespur vom Obertorplatz her

in die Weilheimer Straße. Die muss im Falle des Aufmalfalles bedeutend kürzer geraten. Denn Sicherheitsstreifen, Abbieger und Fahrspuren müssen jeweils eine vorgeschriebene Breite aufweisen. Und da ist die Aufstellspur absolut im Weg. Nummer 2: Die Neustraße ist Kreisstraße, und deshalb hat das Landratsamt ein gehöriges Wort mitzureden. Das heißt: Das bislang geplante Übermalen der Fahrbahnmarkierungen geht gar nicht. Es muss abgefräst werden. Und das wird, Überraschung, teuer. Mit annähernd 10 000 Euro ist wohl zu rechnen.

An dieser Stelle brachte Michael Werner den weiterhin geplanten Kreisverkehr in der Volma-Kurve zur Sprache, inklusive ebenfalls beabsichtigter Verkehrsberuhigung in Richtung Obertorplatz. Der nämlich soll vom viel zu starken Durchgangsverkehr entlastet werden. Wer nicht unbedingt drüber muss, soll andersrum fahren. Also über den Highway oder übers Stockoch. In der Folge nun der Vorschlag der Stadt: Erst einmal die Kurven- und Verkehrsberuhigungsplanung und -realisierung abwarten, dann erledigt sich die Radlerspur vielleicht komplett und von allein. Und bis dahin nur kein wahrscheinlich unnötiges Geld ausgeben!

Diesem Vorschlag konnte Stadträtin Regina Heneka (CDU) durchaus etwas abgewinnen. Sonst sei sie ja nicht fürs Abwarten, aber in diesem Fall sollte man halt in den sauren Apfel beißen und spare die 10 000 Euro. Später sei dann alles aus einem Guss.

Erstmal halblang!

Schiergar wäre es wahrscheinlich auch so gekommen, wenn nicht Almut Petersen (Bunte Liste) aufgebeht hätte. So einfach könne man einen Gemeinderatsbeschluss nun auch nicht über den Haufen werfen, unterstrich die Stadträtin. Gerne, so Almut Petersen, nehme man die neuen Informationen mit und berate sich darüber. Also in Bälde mehr zur Neustraße.

Ernst Klett



Wenn auch im oberen Teil der Neustraße ein Radfahrstreifen angebracht wird, bedeutet dies, dass die alten Fahrbahnmarkierungen abgefräst werden müssten.

Foto: Ernst Klett

CTS ist der vierte feste Bildungspartner der Realschule

Berufsorientierung Die Bildungsmesse an der Realschule bot eine große Angebotsvielfalt. Eine neue Partnerschaftvereinbarung ist geschlossen worden. Von Hardy Kromer

Die Aussichten für junge Leute am Ausbildungsmarkt seien so gut wie seit Jahrzehnten nicht mehr, heißt es in einer aktuellen Pressemitteilung des baden-württembergischen Staatsministeriums. Wer jetzt mit der Schule fertig werde, könne aus einer Fülle von attraktiven Ausbildungsmöglichkeiten wählen. Erst gestern war es auf der Seite „Südwestumschau“ dieser Zeitung auch graphisch zu sehen, wie weit die Schere zwischen (immer mehr) offenen Lehrstellen und (immer weniger) Bewerberinnen und Bewerbern auseinandergeht.

Doch zwei Pandemiejahre haben es offensichtlich schwer gemacht, Anbieter und Suchende zusammenzubringen. Die etablierten Bildungsmessen an den Schulen konnte es wegen der Kontaktbeschränkungen nicht geben. Bei einer Befragung des Wirtschaftsministeriums, an der 1300 Lehrkräfte teilnahmen, haben etwa 63 Prozent angegeben, dass im vergangenen Schuljahr weniger als die Hälfte der üblichen Angebote zur Berufsorientierung stattgefunden haben. 63 Prozent der befragten Lehrerinnen und Lehrer berichten davon, dass die Schülerinnen und Schüler nicht im Praktikum waren, 21 Prozent davon, dass Praktika in geringerem Umfang als sonst stattgefunden haben.

Ministerpräsident Winfried Kretschmann hat deshalb eine Initiative zur Stärkung der beruflichen Orientierung angeschoben. Sein Credo: „Wir müssen die berufliche Orientierung an den Schulen stärken, damit mehr Jugendliche einen gelingenden Übergang in den Beruf schaffen und wir auch dem Fachkräftemangel besser begegnen können.“

Geradezu mustergültig fügt sich darin ein, was am Dienstagmittag an der Realschule Hechingen stattgefunden hat: eine Bildungsmesse, bei der 17 Firmen und Einrichtungen ihre Berufsbilder und Ausbildungsmöglichkeiten



Die Realschule Hechingen hat mit der Firma CTS eine Bildungspartnerschaft abgeschlossen (von links): Micha Lutz (Berufsorientierungsbeauftragter der Realschule), Michaela Lundt (Handwerkskammer Reutlingen), Stefan Hipp (Schulleiter der Realschule) und Nathalie Maute (Geschäftsleitung CTS). Privatfoto

ten vorgestellt haben – von A wie AOK bis Z wie Zollernalb Klinikum (siehe Kasten). Auf den informativen Rundgang gemacht haben sich rund 150 Schülerinnen und Schüler der Klassen 9a bis 9d sowie die Hauptschulklasse 8c, zum Teil mit ihren Eltern. Es herrschte reges Treiben, und man spürte, dass sich nach zwei Jah-

ren pandemiebedingten Ausfalls alle über die Möglichkeiten des persönlichen Austausches gefreut haben. Deutlich wurde auch: Alle teilnehmenden Betriebe eint der Wunsch nach mehr Bewerbungen auf die angebotenen Ausbildungsplätze. Die Pandemie hat auch auf diesem Feld deutliche Spuren hinterlassen.

Unter den beteiligten Unternehmen war auch die Hechinger Firma CTS Umweltsimulationen. Mit ihrer schloss die Realschule im Rahmen der Messe eine Partnerschaftvereinbarung ab. Nach den Unternehmen Baxter, Diebold (Jungingen) und Joma-Polytec (Bodelshausen) ist CTS die vierte Firma, mit der die Realschule eine feste Bildungspartnerschaft einget.

Damit verbunden ist eine vertiefte Zusammenarbeit in mehreren Projekten über das Schuljahr verteilt. Die Firma CTS bietet der Realschule künftig Betriebsführungen für Schülergruppen und für Lehrkräfte ebenso an wie Praktika im Rahmen der Berufsorientierung, Dozententätigkeit im Fachunterricht und die Teilnahme am Runden Tisch und an Elternabenden.

Zusammenarbeit mit rund 30 Betrieben

Insgesamt arbeitet die Realschule Hechingen mit rund 30 Betrieben aus den Bereichen Industrie, Handwerk und Dienstleistung auf dem Sektor der Berufsorientierung projektbezogen zusammen.

Teilgenommen haben an der jüngsten Bildungsmesse: Joma-Polytec GmbH, Sparkasse Zollernalb, Rau GmbH, Stiftung St. Elisabeth, Baxter, Diebold, Finanzamt Balingen, CTS GmbH, Bizerba, AOK Ne-

ckar-Alb, Lumitronix LED-Technik GmbH, Zollernalb Klinikum GmbH, Stiftung St. Elisabeth, Hubert Zanger, Willy Mayer Holzbau GmbH & Co. KG, DRK-Kreisverband Zollernalb und KBF.

Fürstin Eugenie – eine Heldin ihrer Zeit?

Vortrag Bei VHS und Villa-Förderverein referiert am 7. Juli Ulrich Feldhahn.

Hechingen. Eugénie Hortense Auguste Napoléone de Beauharnais, besser bekannt als Eugenie, letzte Fürstin von Hohenzollern-Hechingen (1808-1847), brachte Glanz und ein großes Vermögen in die kleine Residenz, das sie nach ihrem frühen Tod für soziale Zwecke stiftete. Die Stiefenkelin von Kaiser Napoleon I. wird hier noch heute für ihre Frömmigkeit und ihre Wohltätigkeit verehrt.

Ausgehend vom diesjährigen Schwerpunktthema der VHS Hechingen stellt ein Vortrag von Ulrich Feldhahn die Frage, ob und

inwieweit die vor 175 Jahren verstorbene Fürstin eine „Heldin“ war. Lag dies in ihrer Absicht, hatte sie hierfür Vorbilder, wurde sie bereits von Zeitgenossen als eine solche gesehen oder erst von der Nachwelt dazu gemacht? Gleichzeitig werden dabei Stationen ihres bewegten Lebens nachgezeichnet, zu denen neben Hechingen auch Mailand, München und Rom zählten.

Der Referent Ulrich Feldhahn ist freischaffender Kunsthistoriker in Berlin, in zahlreichen Vereinen rund um die Burg Hohenzollern engagiert und Mitglied

der Deutschen Burgenvereingung. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter von Schloss Wernigerode (Sachsen-Anhalt) und nebenbei als Leiter von Studienreisen tätig. Zudem hat er sich durch zahlreiche Publikationen, Vorträge und wissenschaftliche Veröffentlichungen einen Namen gemacht. Der Vortrag mit Abendempfang findet am Donnerstag, 7. Juli, um 19 Uhr in der Villa Eugenia statt. Der Abend ist gebührenfrei, um Anmeldung und Spenden wird gebeten. Dabei kooperiert die VHS Hechingen mit dem Förderverein Villa Eugenia.



Fürstin Eugenie von Hohenzollern-Hechingen. Archivfoto

Vortrag Perspektiven für eine gute Zukunft

Hechingen. Am heutigen Donnerstag, 23. Juni, findet um 19.30 Uhr in der evangelischen Johanneskirche in Hechingen der Vortrag von Dr. Günter Banzhaf zum Thema „... damit unsere Enkel gut leben können – spirituelle Ressourcen und politische Perspektiven für eine gute Zukunft“ mit Aussprache statt. Günter Banzhaf ist evangelischer Theologe und Philosoph.

In den Vortrag wird Dr. Barbara Veas-Höflsauer einführen. Der Eintritt ist frei.

Peter Weimar kurzfristig an der Seite Jochen Bruschs

Boll. „Virtuosos für zwei Violinen“ wurde zum Auftakt des „Kleinen Hechinger Kammermusikzyklus“ am Sonntag in der Wallfahrtskirche Maria Zell präsentiert. Die Klasse des Dargebotenen überraschte nicht, wohl aber die Zusammensetzung der Interpreten. Denn zur Überraschung des Publikums strichen zwei Männer die Geigen: Neben Jochen Bruschi, dem künstlerischen Leiter der Reihe, war Peter Weimar zu hören. Er war kurzfristig für die eigentlich angekündigte Violonistin Sara Schlumberger-Ruiz eingesprungen, erwies sich aber als kongenialer Partner

Bruschs. Das wurde bereits gleich zum Auftakt des Programms deutlich, bei der dreißitzigen „Sonate Nr. 5 in e-moll“ von Jean-Marie Leclair (1697-1764) – und nicht minder beim „Duett D-Dur opus 67 Nr. 2“ von Louis Spohr (1784-1859). Abgesetzt werden mussten im Zuge der Umbesetzung dagegen die eigentlich geplanten Stücke von Thomas Täglichsbeck und Ignaz Pleyel.

Glücklich über die Rückkehr klassischer Musik nach Maria Zell nach zweijähriger Zwangspause war nicht nur das Publikum, sondern auch Fördervereinschef Peter Beck.



Jochen Bruschi (rechts) trat in der Wallfahrtskirche Maria Zell zusammen mit Peter Weimar auf. Privatfoto

Markt- und Kirchplatz zu Hechingen. Wegen des Sonnwendmarktes sind der Marktplatz und der Kirchplatz von Samstag, 25. Juni, 13. Uhr, bis nach dem Ende der Veranstaltung am Sonntag, 26. Juni, 19 Uhr, voll gesperrt. Dies betrifft auch Parkplätze im Umfeld des Marktplatzes. Für die Bewohner der Altstadt ist die Umfahrung Altstadt-Ost geöffnet.

Eine ganz lange Sperrung Hechingen. Wegen des Umbaus des Gebäudes Fürstin-Eugenie-Straße 3 für die Staatsanwaltschaft wird die Fürstin-Eugenie-Straße vom 27. Juni bis Ende November halbseitig gesperrt.